

## Die beste Latein-Übersetzung

### Wettbewerb unter Gymnasiasten

fri. Latein sei logischer aufgebaut als moderne Sprachen, findet der siebzehnjährige Mathias Ermatinger, der an der Kantonsschule Wiedikon das altsprachliche Profil belegt. An der antiken Sprache gefalle ihm, dass sie sehr geregelt sei und sich gewisse Begriffe von anderen herleiten liessen. So würden beim Übersetzen einzelne Stellen verständlich, obwohl vielleicht ein Wort noch gar nicht zum gelernten Vokabular gehöre, sagt der in Zürich Altstetten wohnhafte Schüler.

Seine Übersetzungskünste kann Mathias Ermatinger am Freitag an der Kantonsschule Freudenberg in Zürich Enge unter Beweis stellen. Dann findet das erste «Certamen Turicense» statt, ein «Zürcher Wettbewerb», an dem sich Lateinschülerinnen und -schüler aus den fünften Klassen des Langzeitgymnasiums und den sechsten Klassen des Kurzzeitgymnasiums des ganzen Kantons messen. Mehr als 30 Schülerinnen und Schüler haben sich angemeldet. Sie haben während zweier Stunden einen Text aus der Zeit von 1500 bis 1800 zu übersetzen, der in einem Zusammenhang mit Zürich steht. Dabei zählen weniger die grammatikalischen Fehler, wie Mitorganisator Thomas Fleischhauer vom Forum Alte Sprachen Zürich sagt. Gesucht sei eine Übersetzung, die sich quasi publizieren lasse. Dass möglichst wenige Schnitzer im Deutschen gemacht würden, sei ebenso wichtig wie der Sinn. Eine Jury, der unter anderem Ulrich Eigner, Professor für klassische Philologie, sowie Peter Stotz, emeritierter Professor für Mittellatein, angehören, beurteilt die Texte und überreicht den auf den drei ersten Rängen placierten Schülern Büchergutscheine à 200 Franken. Für die übrigen Teilnehmer gibt es Anerkennungspreise.

Das Forum Alte Sprachen Zürich, dessen Vorstand vor allem aus Lateinlehrern besteht, setzt sich dafür ein, die Stellung der antiken Sprachen an den Gymnasien zu stützen. Es hat jüngst die Altphilologin Kathleen Coleman, die unter anderem Beraterin bei der Produktion des Films «Gladiator» war, zu einem Referat an die Kantonsschule Rämibühl eingeladen (NZZ 14. 11. 07). Mit dem «Certamen Turicense» will das Forum fürs Latein werben. Die Sprache sei dabei nur der eine Punkt, sagt Vorstandsmitglied Fleischhauer. Ein anderer sei die kulturelle Allgemeinbildung rund um die Antike. Am Nachmittag, noch vor der Preisverleihung, erhalten die Schülerinnen und Schüler denn auch eine Führung durch das römische Zürich. Diese dürfte auf grosses Interesse stossen. Der Schüler Robert Barnea, der dieselbe Klasse wie Mathias Ermatinger besucht und wie dieser in Altstetten wohnt, nennt sein schon früh gewecktes Interesse an der antiken Kultur als einen der Gründe, weshalb er Latein und Griechisch lerne. Hinzu komme, dass ihn Sprachen generell faszinierten. Am Wettbewerb nehme er teil, um unter anderem herauszufinden, wie gut er im Vergleich zu Schülern im ganzen Kanton stehe. «Noten sagen etwas aus, aber nicht alles», meint der Siebzehnjährige. Die Organisatoren sehen dies ähnlich. Der Wettbewerb sei nicht das oberste Ziel des «Certamen», sagt Fleischhauer. Das Forum wolle

den Schülerinnen und Schülern mit guten Noten in Latein und Griechisch zeigen, dass sie nicht die Einzigen im Kanton seien, die sich für die alten Sprachen interessierten.

Aus: NZZ vom Di, 20.11.07, S. 53